

# Abandon

## Tom/Harry

Von Kaos

### Kapitel 49: ~+~ Fünfundvierzig ~+~

Kapitel 45

„Das war eine interessante Woche“, informierte Harry seine Juniors, die Anhänger, Severus und Tom. Der Anführer im Teenageralter stand in der Mitte des Kreises, seine Hände hinter dem Rücken verschränkt, als er die sitzenden Menschen betrachtete.

„Das kannst du laut sagen“, murmelte Seamus. Blaise schlug ihm den Ellbogen in die Seite, während ihn Harry schwach anlächelte.

„Zuerst möchte ich Remus bei diesem Treffen willkommen heißen, da es sein erstes mit allen Anderen ist“, sagte Harry und nickte dem Werwolf zu.

„Das erste Mal als Mitglied überhaupt“, erwiderte Remus.

„Stimmt. Ich möchte auch Michael Corner begrüßen. Er wird heute bei uns aufgenommen. Gin? Marcus?“ Harry sah über seine Schulter, wo der Dunkle Lord und seine Stellvertreterin saßen. Die beiden standen auf und auf seinen beiden Seiten zum Stehen kamen. „Michael, könntest du auch kommen? Stell dich bitte vor mich.“

Der Ravenclaw stand langsam auf und trat zu der Stelle direkt vor dem Jungen-der-lebt. „Wird es wehtun?“, fragte er leise.

Harry zog eine Augenbraue hoch, während die Juniors ihr Gekicher zu verbergen versuchten. Toms Augen glitten über sie. „Genug“, befahl er mit tödlicher Stimme. Schweigen brach sofort in dem Raum aus.

„Danke“, murmelte Harry und fokussierte sich auf den Schüler vor sich. „Nein. Wir regeln unsere Dinge in dieser Sektion des Dunklen Ordens anders als Voldemort mit seinen Todesser. Du bekommst eine Halskette, was eigentlich das Beste für alle ist...“ Harrys Stimme verlief sich, als er seinen Blick auf den Eingang von der Küche her warf.

Poppy und Sally-Anne traten ein und die Hälfte der Juniors stand auf mit ihren Zauberstäben auf die beiden Hexen gerichtet. Poppy warf den Schülern, die ihre drei von den vier Anführern umkreisten einen genervten Blick zu, als sie sich zwischen die Zauberstäbe und die zitternde Zauberstäbe stellte. „Steckt sie weg“, befahl sie. Keiner

bewegte sich.

„Loyalität ohne den Cruciatus Fluch. Du hast mir bewiesen, dass ich falsch lag, Harry“, murmelte Tom mit einer Stimme, die zu allem durchkam.

„Das ist, weil ich brillant bin und du nicht“, ärgerte Harry ihn leicht. „Poppy, Sally-Anne, willkommen. Juniors, hinsetzen.“

Die Todesser-im-Training kehrten zu ihren Plätzen zurück, ihre Augen immer noch auf den beiden Neuankömmlingen, als Tom mit Harry zu ihnen rüberging. „Das war merkwürdig“, murmelte Poppy finster.

„Man kann sie abrichten, hättest du das geglaubt?“, scherzte Harry lächelnd. „Das hab ich gesehen, Dray.“

„Verdammt“, murmelte der blonde Slytherin und steckte seinen Zauberstab weg, als die anderen glucksten. Die Spannung im Raum sank sofort.

„Miss, Perks, ich vermute, Poppy hat Sie hier runtergebracht, weil Sie eine Entscheidung getroffen haben?“, fragte Tom kühl.

„Ja, Professor“, stimmte die Hufflepuff zu.

Tom nickte und zog eine Augenbraue hoch. „Poppy, wie in Merlins Namen hast du den Weg hierunter gefunden?“

„Harry hat es mir gesagt“, erwiderte die Krankenschwester monoton und begegnete ruhig den blau-grünen Augen mit ihren. „Warum? Vertraust du mir nicht?“

„Oh, hört auf.“ Harry schnaubte, rollte mit den Augen und sah zurück auf den Kreis. „Poppy ist ein Anhänger und eine Freundin von meinem Bastard von einem Liebhaber“, fügte er hinzu und deutete mit seinem Daumen auf den Dunklen Lord, der die Stirn runzelte. „Sally-Anne tritt uns mit Michael bei. Gutes Timing.“ Der letzte Satz war an die beiden Hexen gerichtet.

„Gut.“ Poppy nickte fest.

Harry lächelte. „Poppy, wenn du bitte neben Sevvie Platz nehmen könntest?“

„Potter...“ Severus knurrte, als er einen Stuhl für die Schwester heraufbeschwor.

Harry zwinkerte ihm zu, bevor er sich zu Sally-Anne umdrehte. „Sally-Anne, wenn du dich bitte neben Michael stellen könntest?“

Sally-Anne lächelte den Jungen-der-lebt nervös an. „Sal reicht auch, Harry“, murmelte sie, bevor sie sich schnell neben Michael stellte.

Tom und Harry wechselten Blicke, bevor sie zu ihren vorherigen Plätzen zurückkehrten. „Sal, ich hab gerade Michael gesagt, dass wir, im Gegensatz zu Voldies

Todessern, unsere Dunklen Male nicht in unsere Arme gebrannt kriegen, sondern Halsketten tragen. Ich hab dir meine Halskette schon gezeigt.“

„Ja.“ Sally-Anne nickte. Sie schien sich ein bisschen zu entspannen. Wahrscheinlich erkannte sie, dass Harry seine Leute gut unter Kontrolle hatte und sie vertraute Harry.

Harry nickte, sein Lächeln und die Sanftheit verschwanden sehr schnell. „Die Juniors sind bei Raubzügen nicht aktiv, es sei denn ein Mitglied möchte das so. Zum größten Teil sammeln wir Informationen, verbreiten Gerüchte und sabotieren Dinge wie die Pläne des Ordens des Phönix.“

„Und verwirren sie“, fügte Gin strahlend hinzu.

„Die Juniros verwirren den Orden nicht, das ist unser Job“, erwiderte Tom ruhig.

„Dann sind du und deine Leute echt beschissen.“

„Wie alt seid ihr beiden, fünf?“, fragte Harry und verdrehte seine Augen, während viele um sie herum ihre Lächeln verbergen mussten. Sogar die beiden Neuen mussten ihre Belustigung verbergen. „Bei Merlin. Gin, du weißt, dass die Todesser in der besseren Position sind, Dumbles zu verwirren, als tun sie es. Marcus, benimm dich oder ich haue dich.“

„Wie würdelos“, erwiderte der Dunkle Lord eingebildet, als Gin still in ihre Hand hustete.

Harry drehte sich um und schlug Tom mit genervten Blick auf den Arm, woraufhin seine Leute in Gelächter ausbrachen. „Siehst du, was du getan hast?“

„Du warst derjenige, der wollte, dass deine Treffen freundlich sind“, erwiderte Tom strahlend.

„Halt den Mund, Bastard“, knurrte Harry. „Bringt mich nicht dazu, ihn auf euch loszulassen“, fügte er in etwas lauterer Stimme für seine Leute hinzu. Im Raum herrschte augenblicklich Stille, was Sally-Anne und Michael dazu brachte, Tom kalkulierende Blicke zuzuwerfen. Harry schüttelte hilflos den Kopf. „Er ist nicht besonders gefährlich“, meinte er den beiden Neuen.

„Ich bin gefährlich, aber kontrollierbar“, erwiderte Tom.

Harry schnaubte und ließ das Thema fallen. „Kehren wir wieder zurück zur eigentlichen Sache.“ Seine ernsten, grünen Augen legten sich auf die beiden Siebtklässler vor ihm. „Der Dunkle Orden gilt fürs Leben. Die, die uns verraten, egal aus welchem Grund, werden getötet. Percy Weasley hat das getan, er ist tot. Ich hoffe, das verdeutlicht die Sache.“

„Ja, Sir“, stimmte Michael sanft zu, während Sally-Anne nickte, ihre Augen glitten gelegentlich zum Dunklen Lord auf Harrys linker Seite.

„Ihr müsst die Befehle von drei Leuten befolgen“, warf Gin streng ein und zog die Aufmerksamkeit auf sich. „Voldemort, der den Dunklen Orden leitet, Harry, der sein Stellvertreter ist und mir, da ich Harrys Stellvertreterin bin. Lucius Malfoy, der die Todesser herumkommandieren kann, hat keiner Macht über euch, auch wenn er es sich manchmal anders wünschte. Also sind es nur drei Leute, auf die ihr hören MÜSST, aber ihr solltet einen Rat beherzigen, wenn euch jemand einen Vorschlag macht.“

„Die Anhänger des Dunklen Mals haben den gleichen Mechanismus wie das richtige Dunkle Mal“, fuhr Tom kalt fort, die blau-grünen Augen glitten zwischen den beiden hin und her. „Wenn Harry, Voldemort oder Gin euch brauchen, brennen sie. Konzentriert euch auf das brennen und es wird euch helfen, sie zu finden. Ihr müsst meistens apparieren, um an den Ort zu kommen, natürlich, und es wird meistens für ein Meeting sein.“

Harry holte sich erst Sally-Annes und Michaels Aufmerksamkeit zurück, bevor er wieder sprach. „Die Juniors unterscheiden sich von den Todessern in vielen Dingen. Die Anhänger und unsere Pflichten sind zwei davon. Weiter ist es so, dass wir unsere Dinge mit eiserner Faust führen. Alle Unstimmigkeiten sind vergessen, wenn wir was Geschäftliches tun müssen. Wenn ich Juniors während der Treffen streiten sehe, verspreche ich, dass ich eine eiserne Faust benutzen werde und ein paar von Voldemorts Methoden adoptieren werde, wenn ich schon dabei bin. Es wird nicht schön werden und dann, Michael, wird es wehtun.“

Beide Teens erleichteten und nickten vorsichtig. „Verstanden“, erwiderte Sally-Anne mit schwacher Stimme.

„Gut.“ Harry lächelte die beiden leicht an. „Ihr kennt unsere Gesetze. Wollt ihr immer noch Juniors werden?“

„Ja“, erwiderte Sally-Anne fest.

Michael nickte und schien aus seiner Erstarrung zu erwachen. „Auf jeden Fall sogar.“

Harry reichte Gin eine Halskette und beide legten sie um die Hälse der beiden neuesten Juniors. „Bevor ihr euch setzt, muss ich euch noch etwas geben“, murmelte Harry und runzelte die Stirn, als er durch seine Taschen suchte.

Tom grinste und wedelte mit drei Zauberarmbändern vor dem Gesicht des jungen Zaubers hin und her. „Suchst du die, Schatz?“

Harry runzelte die Stirn und riss sie ihm aus der Hand. „Hör auf, meine Sachen zu klauen, Trottel“, murmelte er finster, bevor er sich wieder auf Sally-Anne und Michael konzentrierte und ihnen die beiden Armbänder entgegenstreckte. „Zauberarmbänder. Sie gehören zur Uniform der Juniors. Ich hab die hier gekauft, wenn ihr was ersetzen müsst oder noch was haben wollt, kauft sie euch selbst. Sie haben Zauber auf sich, die sie nur für den Träger sichtbar machen, während man sie anhat. Ich würde vorschlagen, dass ihr sie nie abnehmt und ich kann bestätigen, dass sie euer Leben retten könnten. Fragt die Anderen nach den Zaubern oder kommt zu mir später.“

„Hübsch...“, beschloss Sally-Anne, als sie ihres anlegte. Michael tat das einfach still.

Harry lächelte. „Das dachte ich mir auch. Ihr könnt euch setzen.“ Er trat zu Poppy und reichte ihr das dritte Armband. „Wir haben beschlossen, dass du auch von einem profitieren könntest, Poppy.“

Poppy sah die beiden überrascht an und nahm das Armband dankbar an. „Danke, ihr beiden.“ Sie nickte Tom und Harry zu.

„Natürlich“, erwiderte Tom, als Harry den Kreis wieder durchkreuzte. „Es scheint nur fair, da Herm und Nev auch eins haben und sie sind keine Mitglieder.“

„Einige Dinge sind wichtig für viele Menschen“, murmelte Harry, als er wieder in die Mitte des Kreises zurückkehrte. „Jetzt, wo das mit den neuen Mitgliedern geklärt ist, lasst uns einige weitere Dinge klarstellen, die sie wissen müssen. Erstens bin ich letztes Wochenende in den Orden des Phönix aufgenommen worden“, sagte Harry ruhig und sah sich im Kreis um. „Remus und Severus sind auch Mitglieder sowie die älteren Weasleys, die auch Juniors sind.“

„Zweitens und wahrscheinlich das wichtigste ist die Identität von Marcus, welche ihr wahrscheinlich kennen solltet, Sal, Michael“, fügte Harry hinzu und sah zum Dunklen Lord, der noch neben seinem Platz im Kreis stand. „Tom?“

Tom verwandelte sich in seine menschliche Form von Tom Riddle. Sowohl Sally-Anne als auch Michael zogen geschockt die Luft ein, als die gruseligen roten Augen zu ihnen herübersahen. „Ich denke, ihr kennt mich am besten als Lord Voldemort“, meinte er.

„Oder Voldie“, sagte Seamus fröhlich.

„Finnigan, bist du betrunken?“, fragte Tom seinen Schüler locker.

Seamus warf Harry einen vorsichtigen Blick zu. „...nein...“

„SEAMUS!“, brüllte Harry und alle zuckten zusammen. „Raus“, zischte er und deutete auf den Gryffindorausgang. „Ich werde später mit dir sprechen.“

Seamus quietschte auf und floh, während Harry die Stirn runzelte.

„Noch eine Regel“, meinte Tom mit amüsiertes Stimme. „Kommt niemals betrunken zu einem Treffen.“

Blaise seufzte. „Ich hab ihm gesagt, dass du ihn erwischst“, meinte er zu dem grünäugigen Teen in der Mitte des Kreises, als sich alle wieder beruhigt hatten.

„Wollt ihr, dass ich mit ihm rede?“, fragte Tom.

„Nein!“, riefen Harry und Blaise zusammen und drehten beide ihre Blicke zum Dunklen Lord.

„Setz dich und sei ruhig, bevor ich dich in eine Ganzkörperklammer stecke“, befahl Harry scharf. „Und hör auf, meine Juniors zu bedrohen.“

„Ja, Mutter.“ Tom schnaubte, verdrehte seine Augen und setzte sich lächelnd.

„Bastard.“ Harry schnaubte und sah die Gruppe vor sich wieder an. „Remus, hast du irgendwas zu berichten?“

Der Werwolf besah sich sein Patenkind nachdenklich, bevor er den Kopf schüttelte. „Nichts, was du nicht schon weißt.“ Er zuckte die Achseln, als Harry wieder die Stirn runzelte. „Was ist mit Sirius?“

Der grünäugige Zauberer seufzte und fuhr sich mit einer Hand durch sein Haar. „Es ist nicht in seiner Persönlichkeit mehr als ein Anhänger zu werden und wir gehen jetzt schon fast zu weit mit Leuten, die nicht zu uns gehören“, murmelte der Teen. Aber als er die Blicke auf Hermiones, Nevilles und Poppys Gesicht sah, fuhr er schnell fort. „Nicht, dass ich euch drei nicht vertraue, das tue ich mit meinem Leben, aber ich fühle mich sicherer, wenn ich unsere Geheimnisse nur Todessern und Juniors verrate.“

„Das verstehen wir, Harry“, sagte Poppy lächelnd. Hermine und Neville nickten zustimmend.

„Danke.“ Harry lächelte schwach. „Sirius ist ein guter Mann und extrem loyal. Remus, deine Meinung. Du kennst ihn länger.“

Remus kratzte sich am Kinn. „Du hast eigentlich alles gesagt. Er unterstützt dich, Harry, aber ich kann nicht sehen, dass er uns jemals beitrifft. Ich würde ihm nicht mit jedem kleinen Geheimnis trauen, da er seine Beherrschung verlieren könnte und es erzählen könnte“, erwiderte der Mann ehrlich nach einem Moment der Stille.

Harry nickte. „Ich überlasse es dir, ob du mit ihm über deine Position sprichst oder auch nicht, wie du willst. Tatsächlich“, Harrys Augen glitten kühl über die Gruppe im Raum, „überlasse ich es euch, wem ihr davon erzählt, ob ihr ein Mitglied des Dunklen Ordens seid, ich bitte euch nur, keine weiteren Namen oder den Namen der Gruppe weiterzugeben. Ich will, dass ihr Leute auf unsere Seite zieht. Wenn ihr das dadurch erreichen könnt, dann wundervoll. Seid nur vorsichtig.“ Er warf Michael einen scharfen Blick zu und der Junge zuckte zusammen. „Die Welt hat Ohren und Augen und diese Schule ist ein sehr gefährlicher Ort, seinen Mund zu öffnen und über so was zu sprechen.“

„Hat irgendwer irgendwas zu berichten?“, fragte Gin.

„Unser letztes Treffen ist noch nicht so lange her“, stellte Blaise fest. „Das aufregendste, was passiert ist, ist das dein Pate zurückgekehrt ist.“

„Ja.“ Draco runzelte die Stirn. „Was war damit?“

Harry grinste. „War klein Dwaco verängstigt?“, zog er ihn mit Babystimme auf. Alle lachten und sogar Draco musste gegen ein Lächeln ankämpfen. „Nein, ernsthaft?“

Harry beruhigte sich. „Scheinbar hat ihn der Schleier wieder rausgeschmissen Ende letzten Jahres und er wurde in St. Mungos eingewiesen, da er bewusstlos war. Er ist gestern aufgewacht und Dumbles hat mich holen lassen.“

„Und dann haben sie sich wegen Marcus gestritten, aber haben es auch geschafft, sich wieder zu versöhnen“, meinte Remus lächelnd.

„Wer würde wegen ihm streiten?“, fragte Pansy amüsiert.

Tom runzelte die Stirn, als alle lachten. „Es ist eine gute Sache, dass ich nicht beleidigt bin, Miss Parkinson.“

„Harry sieht sowieso besser aus“, warf Parvati ein und wedelte mit ihrer Hand.

Harry grinste. „Ich und mein ‚ziemlich knackiger Hintern‘, wie ich mich erinnere.“

„Warum drehst du dich nicht um, damit wir einen guten Blick auf deinen Hintern haben?“, schlug Padma zwinkernd vor.

„Ist das ein Meeting oder eine Modenschau?“, fragte Remus, was die Schüler in Gelächter ausbrechen ließ. Tom schüttelte lächelnd seinen Kopf, während Severus und Poppy ihr Grinsen verstecken mussten.

„Endlich mal jemand, der die Frage stellt, die ich mich seid Monaten frage.“

„Guten Abend, Salazar“, rief Harry fröhlich. Die anderen außer Tom besahen sich den Geist vorsichtig. „Godric ist unterwegs.“

„Warum sollte mich das interessieren?“

::Ich weiß wirklich nicht, warum du es immer noch versuchst, Harry::, kommentierte Tom. ::Du weißt, dass sie das niemals klären werden::

Harry zuckte hilflos die Schultern, während Salazar seinen Erben anblitzte. „Brauchst du irgendwas, Salazar?“

Der Gründer sah wieder zu Harry. „Ja. McGonagall sucht dich, kleiner Gryffindor. Das kleine Monster, dass du adoptiert hast, hat sie in die Bibliothek geschickt und gesagt, dass du entweder da oder im Slytheringemeinschaftsraum bist.“

„Nicht meine Gemächer?“, fragte Tom.

„Das wäre der erste Ort, wo sie geguckt hätte“, murmelte Harry. „Also gut. Danke, Salazar. Ich muss dran denken, mich bei Ula das nächste Mal zu bedanken, wenn ich sie sehe.“ Er sah die ernstesten Gesichter um sich herum an. „Wenn das alles ist?“

„Ja, ich glaube schon.“ Tom nickte und stand auf. „Das Treffen ist beendet.“

„Komm her, Marvolo“, befahl Salazar, als alle aufstanden.

„Uh oh.“ Harry grinste Tom an. „Hab Spaß mit Salazar, Schatz.“

„Genieß deine Zeit mit Minerva“, schoss der Dunkle Lord zurück.

„Natürlich.“ Der Teen grinste seinem Liebhaber zu, bevor er neben Draco, Blaise und Pansy trat. „Hey, Bini, kannst du Seam sagen, dass ich morgen mit ihm rede?“

„Oh, kann ich zugucken?“, fragte Draco.

„Nein, Draco, darfst du nicht“, warf Blaise ein. „Natürlich sage ich es ihm, Harry. Ich denke, ich gehe ihn jetzt gleich mal suchen.“

„Viel Spaß“, meinte Harry, als der Slytherin joggend verschwand.

„Klare Sache!“

Pansy legte einen Arm um Harrys Schultern, als sie durch den dunklen Korridor gingen, der von Godrics Raum in den Kerker führte. „So, Sexy, du hast den Gryffs in letzter Zeit deinen Hintern gezeigt?“

„Nein, seine Jeans sind wahrscheinlich zu eng“, schnaubte Draco grinsend. „Marcus ist die einzige Person, der ihn zu sehen kriegt.“

Harry schlang seine beiden Arme um ihre Schulter und zog sie näher zu sich. „Aber Marcus macht mir für meinen Hintern nicht solche Komplimente wie die Mädchen. Soll ich mir noch ein Mädchen besorgen, dass mich bewundert, was denkt ihr?“

„Mmm, ich melde mich freiwillig“, meinte Pansy listig. „Und ich wette Dray tut das auch.“

„Sehe ich für euch wie ein Mädchen aus?“, knurrte Draco.

„Ja“, sagten Pansy und Harry im Chor, bevor sie in Gekicher ausbrachen.

„Es sind diese wunderbar geformten Wangenknochen von dir“, meinte Harry.

„Und diese hübschen, silbernen Augen“, fügte Pansy hinzu.

„Und diese seidene blonde Haar, wo man unbedingt seine Finger durchfahren lassen muss.“ Harry seufzte und zog am Haar des Blondens.

„Okay, genug.“ Draco zog sich von seinen Freunden zurück. „Ihr seid sehr lustig.“

„Wissen wir“, sagten sie wieder gemeinsam, bevor sie lachten.

„Ich verachte euch beide. Ihr seid schreckliche Leute. Verschwindet aus meiner Sicht. Wenn ich euch noch mal sehe, muss ich was Illegales mit euch anstellen.“

„Er hat es uns richtig gegeben, nicht, Pan?“

„Oh ja! Ich bin so verängstigt, dass ich mir fast in die Hose mache!“

„Ich weiß! Guck dir an, wie meine Knie zittern!“

„Uhg.“ Draco stöhnte und schüttelte hilflos den Kopf. „Harry, ich dachte, du wolltest dir ne Freundin suchen.“

„Oh ja.“ Harry grinste Pansy an. „Also was sagst du? Lass uns in die Schatten verschwinden und uns mal gegenseitig abchecken? Ich verspreche dir auch, es nicht deinen Eltern zu sagen, wenn du mir versprichst, es nicht Marcus zu sagen.“ Er wackelte erotisch mit seinen Augenbrauen.

„Von allen lächerlichen Dingen, die ich Sie in den letzten Jahren habe sagen hören, Mr. Potter, ist das die Krönung!“, sagte eine scharfe Stimme hinter der Gruppe.

Harry und Pansy drehte sich um, immer noch ihre Arme um die Schultern des anderen geschlungen, grinsten, während Draco neben ihnen in Gelächter ausbrach. „Hallo, Professor McGonagall. Wie geht es Ihnen an diesem schönen Abend?“

McGonagall runzelte die Stirn. „Was macht ihr drei hier in den Gängen?“

„Die Korridore nach den Lakaien des Bösen überprüfen, die einen Plan ausarbeiten die Schule zu übernehmen, während wir uns unterhalten“, informierte Harry die stellvertretende Direktorin mit ernstem Gesicht. „Dray kann Ihnen alles erklären, während Pan und ich mal in die dunkle Ecke da vorne verschwinden.“

„Lakaien des Bösen“, schnaubte McGonagall und schüttelte belustigt ihren Kopf, als Pansy vor Gelächter heulte und Draco versuchte, sich zu beruhigen. „Woher haben Sie diese Dinge nur, Potter?“

„Nachmittagscartoons“, erwiderte Harrys strahlend. „Tante Petunia hat mich vor dem Fernseher sitzen lassen, als ich suspendiert war. Es war absolut lustig, besonders da Saber noch nie vorher so was gesehen hatte.“ Draco begann wieder zu lachen. „Möchten Sie irgendwas von einem von uns, Professor?“, endete Harry grinsend.

„Ja.“ McGonagall nickte. „Ich hab gehofft, mich in meinem Büro mit Ihnen unterhalten zu können.“

„Was hast du dieses Mal gemacht, Harry?“, fragte Pansy in gespielter Verzweiflung und löste sich von Harry.

Harry warf der jungen Hexe einen geschockten Blick zu. „Denkst du, sie hat alles über das... das du-weißt-schon-was herausgefunden?“, fragte er in einem lauten Flüstern.

Pansys Gesicht verwandelte sich ebenfalls in eine Maske des Gruselns. „Oh nein...“ Sie stöhnte, bevor sie die stellvertretende Direktorin mit einem bettelnden Blick ansah. „Professor, bitte bestrafen Sie Harry nicht dafür. Es ist meine Schuld, ich schwöre es.“

Es war nur am falschen Ort zur falschen Zeit.“

„Richtiger Ort, richtige Zeit, falsche Person“, verdeutlichte Draco und beruhigte sich wieder. Als McGonagall sich zu ihm drehte, ein amüsiertes Lächeln auf dem Gesicht, verwandelte sich Dracos Ausdruck in Panik. „Ich schwöre, ich habe nichts damit zu tun!“

McGonagall warf Harry einen verzweifelten Blick zu. „Oh, komm schon, du kleiner Störenfried.“

Harry lachte, als die beiden Slytherins in zwei gleiche neckische Lächeln ausbrachen. „Der Professor lässt sich nicht so leicht reinlegen.“ Er schüttelte seufzend seinen Kopf. „Oh, also gut. Ich seh euch beide morgen.“

„Bis dann, Harry!“, rief Pansy fröhlich, schnappte sich Dracos Arm und führte ihn zu den Slytherinschlafräumen.

„Lass dich nicht zu sehr umkrempleln, Har!“, fügte Draco hinzu, ein Lachen in seiner Stimme.

Harry schüttelte lächelnd den Kopf. „Hallo, Professor McGonagall.“

McGonagall lächelte und deutete Harry an, neben ihr herzuzugehen, als sie die Kerker verließ. „Sie lassen sich nicht so leicht finden, Mr. Potter. Es scheint, dass egal wo ich gucke, ich Sie gerade verpasst habe.“

„Colin hat etwas Ähnliches vor kurzem gesagt. Ich denke, es ist einfach nur ne große Schule.“ Seine Augen leuchteten neckisch. „Oder ich bin einfach sehr gut im Verstecken, wenn ich nicht gefunden werden will.“

„Letzteres, da in ich mir sicher“, stimmte McGonagall zu. Sie sah ihn neugierig an. „Hattet ihr drei vor, Unheil anzurichten?“

„Pan, Dray und ich?“, fragte Harry. McGonagall nickte. „Nein. Dumbles hat mich schwören lassen, dass ich es sein lasse.“

„Und Sie hören auf ihn?“, fragte die Frau geschockt.

Harry zuckte mit den Schultern. „Ja. Es macht Spaß, seine Geduld auszutesten, aber ich möchte nicht unbedingt wissen, wie er jetzt mit mir umgehen würde. Außerdem“, seine Lippen verzogen sich in ein kaltes Lächeln, „vertritt Sirius meine Abwesenheit in Sachen streichen sehr gut.“

„Das tut er tatsächlich“, stimmte McGonagall zu und hielt vor einem Bild, das Harry nie zuvor bemerkt hatte. „Veränderungen sind unvermeidbar.“

„Absolut“, stimmte das Porträt, eine junge Frau mit fließendem schwarzem Haar, bevor der Bilderrahmen aufsprang.

„Ihre Gemächer?“, fragte Harry sanft, als seine Professorin ihn reinwinkte. Er sah sie nicken, bevor er direkt hinter dem Porträtloch stoppte, um sich umzusehen.

Das Wohnzimmer war in grün und blau gehalten, die Steinwände waren in einer Farbe zwischen grün und blau gestrichen. Alle Tische waren aus dunklem Holz, das schien als wenn es vor kurzem gereinigt worden wäre. Der Boden hatte im Gegensatz zu Toms Räumen keinen Teppich, sondern blanken Stein. Es gab nichts wirklich Persönliches in dem Raum, obwohl ein großes Bücherregal an einer Wand stand, gefüllt mit Büchern hauptsächlich über Verwandlung, wenn auch einige Bücher von anderen Fächern, die in der Schule gelehrt wurden, dort standen. Im Kamin brannte ein Feuer vor sich hin und ein Bild von McGonagall und einem jüngeren Mann, der wie sie aussah, die einander im Arm hatten stand auf dem Kaminsims. Von dem, was Harry von der Küche sehen konnte, war sie in einem blassen grün mit weißen Schränken gehalten. Die Schlafzimmertür war geschlossen, also konnte Harry dort nicht reinsehen.

„Nett“, beschloss Harry und nickte. „Mögen Sie grün?“ Er sah seine Lehrerin an und lächelte, als sie eine Grimasse zog.

„Ja. Zumindest weiß ich, dass du nicht schlechter von mir denken wirst, hm?“, gab sie neckisch zurück, bevor sie lächelte. „Setz dich. Möchtest du etwas zu trinken?“

„Ein bisschen Kürbissaft wäre wundervoll, ja“, meinte Harry, setzte sich auf einen dunkelgrünen Sessel und grinste, als er in ihm versank.

McGonagall stellte ihm ein Glas Kürbissaft vor Harry auf den Tisch und setzte sich in einen blauen Sessel ihm gegenüber mit einer Tasse Tee. „Bequem?“, zog sie ihn auf.

„Oh, ja. Ich hab Sie nie für den Typ von Mensch gehalten, der Sessel hat, die die Person, die auf ihnen sitzt, essen, aber ich denke, dass es Ihnen die Möglichkeit gibt, Ihre Besucher zu quälen, ohne das sie abhauen“, erwiderte der Teen fröhlich und nahm einen Schluck seines Saftes.

McGonagall lachte. „Na ja, du bist hier für eine Unterhaltung, nicht um gefoltert zu werden.“

Harry ließ seinen Kopf auf eine Seite sinken, ein neugieriger Ausdruck auf seinem Gesicht. „Worüber, Professor?“

McGonagall lächelte leicht. „Du bist in meinen Privatgemächern, Mr. Potter. Du kannst mich Minerva nennen.“

Harry blinzelte langsam, bevor er wieder sprach. „Dann solltest du mich Harry nennen, denke ich...“ Er stoppte, als McGonagall nickte. „Das hat was damit zu tun, dass Albus will, dass ich mich mit dem Kollegium anfreunde, oder?“

„Zu einem gewissen Grad, ja“, stimmte McGonagall zu und nickte wieder. „Aber ich wollte dich auch besser kennen lernen. Wie du Samstag gesagt hast, seid ihr alle Erwachsene.“

Der Teen lächelte leicht. „Wahr...“ Er sah wieder auf das Foto auf den Kaminsims. „Das Bild, wer ist da mit dir drauf?“

McGonagall drehte sich in ihrem Stuhl, so dass sie sich das Bild ebenfalls ansehen konnte. „Mein Bruder, Reynold. Er lebt in Frankreich mit seinem Freund Jeff.“ Sie sah zu Harry, der nachdenklich wirkte. „Ich denke, du könntest ihn als meinen besten Freund bezeichnen.“

Harry nickte langsam. „Vermisst du ihn?“

„Ich denke...“ McGonagall zuckte mit den Schultern. „Wir stehen noch in Kontakt und ich bin ehrlich gesagt froh, dass er aus Du-weißt-schon-wem's Reichweite ist.“

„Oh ja, Voldemort.“ Harry seufzte und ignorierte das Schaudern seiner Verwandlungsprofessorin bei dem Namen. „Hab ihn beinahe vergessen.“

McGonagall warf ihm einen bewundernden Blick zu. „Wie hast du das hingekriegt?“

„Voldemort zu vergessen?“ Die Hexe nickte und schauderte wieder. „Der Mangel an Aktivität? Gedanken auf anderen Dingen?“ Harry zuckte die Schultern. „Hoffnungsvolles Denken?“

„Ich vermute mal.“ McGonagall seufzte.

Harry legte ihren Kopf auf eine Seite und sah McGonagall an. „Minerva, warum erschauerst du jedes Mal, wenn jemand ‚Voldemort‘ sagt?“

Die Professorin runzelte die Stirn. „Das hab ich immer.“

„Aber so viele Leute sagen seinen Namen. Albus, Sirius, Remus, Herm, Marcus, Gin, Luna, Fred, George, Nev, Ernie, Mad-Eye, Tonks, Poppy und ich sagen ihn immer.“

„Du, Sirius, Remus und Albus haben den Namen nie gefürchtet und du färbst auf alle Anderen ab“, erwiderte McGonagall mit finsterem Blick.

„Kann sein. Es scheint dumm, Angst vor dem Namen zu haben“, meinte Harry achselzuckend. „Es ist nicht so, als würde Voldie plötzlich auftauchen, wenn man den Namen sagt.“

Die stellvertretende Direktorin lächelte schwach. „Das ist wahr, aber das heißt nicht, dass ich den Namen angenehm finde.“

„Deine Meinung.“ Der Teen seufzte hilflos.

McGonagall verzog ihre Lippen. „Was ist mit der DA passiert? Ich habe niemanden entdecken können, der kurz vor Ausgangssperre in ihre Schlafsäle gerannt ist dieses Jahr.“

„Oh.“ Harry grinste. „Vernünftiger Lehrer. Wir haben beschlossen, dass wir sie dieses

Jahr nicht brauchen, da Marcus weiß, wovon er redet und uns auch wirklich unterrichten kann.“

McGonagall lächelte. „Ich verstehe. Und was ist mit nächstem Jahr? Denkst du, dass sie dann einen vernünftigen Lehrer haben werden?“

„Oh, ich weiß nicht.“ Der Teen biss sich auf die Unterlippe. „Er könnte geeignet sein. Zumindest hoffe ich es. Mad-Eye scheint zu denken, dass er zumindest okay ist.“

Die Hexe gluckste, als Harry sie leicht anlächelte. „Du schaffst das, da habe ich keinen Zweifel. Du bist überqualifiziert für diese Position. Immerhin ist es nicht so, als hättest du noch nie Jüngere als dich darin unterrichtet, sich gegen die Dunklen Künste zu verteidigen.“

Harry nickte. „Ich weiß, aber das gibt mir auch nicht wirklich ein besseres Gefühl.“

„Die Schüler kennen dich schon und respektieren dich“, fügte McGonagall hinzu. „Und du kennst sie. Das ist ein großer Vorteil, den die meisten anderen Verteidigungsprofessoren nicht hatten.“

„Oh, aber alle kennen mich immer“, murmelte Harry und rollte mit seinen Augen. McGonagall gluckste wieder. „Aber du hast Recht, es ist von Vorteil, denke ich. Ich kenne sie, sie kennen mich und Marcus hat mir einige Tipps wegen der Schüler gegeben. Wie zum Beispiel, dass ich weiß, dass man Rose Zeller aus Hufflepuff und Geneva Shepard aus Ravenclaw nie zusammen stecken darf, weil sie die besten Freunde sind und nie ihr ganzes Potential zeigen, weil sie Angst haben, sich gegenseitig zu verletzen.“

McGonagall nickte lächelnd. „Das macht Sinn. Ich bin glücklich, die beiden nicht in einer Klasse zu haben.“

„Nicht, dass es so einen großen Unterschied machen würde. Sie sind im dritten Jahr. Wir lernen nicht vor der Sechsten, wie man Leute verwandelt“, erwiderte Harry grinsend.

Die Verwandlungsprofessorin schnaubte. „In der Tat.“ Sie schüttelte den Kopf. „Wirst du die DA weiterführen? Es war eine nützliche Gruppe.“

„Ich könnte einen Club daraus machen“, sagte Harry nachdenklich. „Ich würde ihn für alle Häuser öffnen, natürlich, aber ich sollte wahrscheinlich ein Alterslimit angeben, obwohl ich erst nachdenken sollte, wie hoch das sein sollte. Ich könnte Hilfe brauchen, wenn so viele Schüler kommen sollten, aber ich bin mir sicher, die kriege ich, wenn ich sie brauche.“

„In etwa wie der Duellierclub vor fünf Jahren?“, schlug McGonagall locker vor.

„Oh, Merlin, nein!“ Harry erschauerte. „Ich musste diesen Fehler einmal mitmachen und ich hab nicht vor, das noch mal durch zu machen.“

McGonagall gluckste. „Nein. Ich denke nicht. Du könntest aber Severus fragen.“

„Ja und das werde ich wahrscheinlich auch, wenn nur, um mehr Slytherins in den Club zu bekommen.“ Harry tippte auf sein Kinn. „Vielleicht Professor Flitwick? Ich hab gehört, er war ein guter Duellist.“

„Ja. Er wird dir bestimmt helfen“, stimmte McGonagall zu. „Tatsächlich wird er gerade zu verzückt sein, wenn du ihn fragst.“

„Wahrscheinlich“, erwiderte Harry trocken. „Sonst noch jemand? Je mehr Leute es sind, desto besser.“ Er fuhr sich mit einer Hand durchs Haar. „Ich weiß, dass Herm helfen würde, Babies oder nicht...“

„Wird sie nächstes Jahr hier bleiben?“, fragte McGonagall überrascht.

„Ja.“ Harry nickte. „Albus hat es erlaubt, aber sie weiß es noch nicht. Was mich dran erinnert, dass ich noch mit Madame Pince reden muss, ob Herm ihr in der Bibliothek aushelfen kann.“

„Ich bin sicher, dass Miss Granger von allen Kollegen willkommen ist, wenn sie helfen will.“

„Und ich bin sicher, dass das Kollegium gerne babysitten wird“, stimmte Harry mit neckischem Blick zu.

„Wir müssen, oder?“ McGonagall gluckste. „Zurück zur DA. Wird der Name beibehalten?“

„Ich weiß nicht. Ich könnte ein kurzes Treffen der momentanen Mitglieder einberufen und fragen. Na ja...“ Harry runzelte die Stirn. „Ich würde ein Treffen einberufen, aber niemand soll wissen, dass ich nächstes Jahr hier unterrichte.“

„Frag trotzdem“, schlug McGonagall vor. „Frag sie, ob es was bringen würde, die DA fortzuführen, auch wenn ihr alle Hogwarts schon verlassen habt. Ich bin sicher, dass sie gerne zurückkommen und dir helfen, wenn sie einen Tag frei haben. Oder du könntest die Treffen am Wochenende abhalten, damit viele Leute kommen können.“

„Sogar Ordensmitglieder?“, erwiderte Harry grinsend.

„Vielleicht. Es gibt immer etwas, was auch wir trainieren können“, stimmte die stellvertretende Direktorin zu und lächelte ebenfalls.

„Das ist eine Idee. Ich denke drüber nach.“ Harry nickte. „Danke, Minerva. Ich hab da nie wirklich drüber nachgedacht. Es wäre eine gute Art, allen, ob Schüler oder Ehemaliger, einiges an extra Training zukommen zu lassen. Und Albus könnte es als Entschuldigung nehmen, um seine Berichte diskreter zu bekommen.“

„Was, du denkst nicht, dass es diskret ist, jeden Monat für ein Treffen zu verschwinden?“ McGonagall lachte.

„Und verschiedene Leute, die versuchen in sein Büro zu schleichen.“ Harry schnaubte. „Ich hab sie bemerkt, weißt du, und ich bezweifele, dass ich der einzige bin.“

„Du hast nen Punkt. Wir könnten die Treffen in der Schule abhalten, nachdem der Club vorbei ist.“

„Oh und es würde die Schule nicht schutzlos lassen, wenn sowohl du als auch Albus weg seid, weißt du?“

„Ja.“ McGonagall runzelte die Stirn, als Harry sie angrinste. „Du bist nichts als Ärger, Harry Potter.“

„Das wurde mir schon gesagt“, stimmte der grünäugige Zauberer fröhlich zu. McGonagall lachte. „Ich red morgen oder Donnerstag mit Albus drüber.“

„Du könntest das auch am Samstag machen, weißt du.“

„Ich könnte.“ Harry nickte langsam. „Aber ich will es erst mit Albus abklären, falls er es als eine schlechte Idee ansieht und nicht zustimmt.“

„Das verstehe ich. Natürlich willst du vorher auch alles geplant haben, nicht?“, zog McGonagall ihn auf.

„Ja, ich denke schon.“ Harry grinste. „Wenn ich eine klare Idee habe, werden die Leute eher zustimmen, nicht?“

„Ja.“ McGonagall zog eine Uhr aus ihrer Robentasche und runzelte die Stirn. „Ich sollte dich jetzt in deinen Gemeinschaftsraum zurückschicken.“

„Oh, gut.“ Harry seufzte und stand auf. „Es hat Spaß gemacht, sich mit dir zu unterhalten, Minerva.“

„Ebenso, Harry“, stimmte McGonagall zu und stand ebenfalls auf. „Wir sollten das wiederholen.“

„Einverstanden“, beschloss Harry. „Es ist schön, mit jemandem über nächstes Jahr reden zu können.“

„Du redest nicht mit Marcus drüber?“, fragte McGonagall und Besorgnis war in ihrer Stimme hörbar.

„Oh, wir reden drüber“, meinte Harry achselzuckend. „Aber immer wenn wir darüber reden, dann wird er depressiv. Wir sehen uns dann nicht mehr so viel und alles, weißt du?“

McGonagall war für einen Moment ruhig, bevor sie langsam Spaß, es zeigte deutlich, dass sie nicht sagen wollte, was sie gerade sagt. „Lade ihn zu dem Club ein, wenn Albus sein Einverständnis gibt, meine ich. Dann siehst du ihn zumindest jedes

Wochenende.“

Harry nickte langsam und runzelte die Stirn. „Warum hasst du Marcus so sehr, wenn es dir nichts ausmacht, dass ich frage?“

McGonagall warf dem Teen einen verblüfften Blick zu. „Er erinnert mich nur... an jemanden, den ich kann und mit dem ich einige Probleme hatte, während ich in Hogwarts war.“

„An wen erinnert er dich?“, fragte Harry neugierig.

McGonagall stoppte einen Moment, bevor sie antwortete. „Tom Riddle.“

Harrys Augen weiteten sich. „Du warst mit ihm in der Schule?“, murmelte er mit nachdenklicher Stimme.

„Ja.“ McGonagall seufzte. „Ich war im vierten Jahr, als er abgegangen ist.“

Harry nickte. „Klingt nach Spaß. Ich bin froh, dass ich nicht mit ihm in der Schule war.“

McGonagall lachte leicht auf. „Verständlich.“

Harry nahm das als Zeichen, dass er gehen sollte und lächelte sie an. „Riddle ist ein Bastard. Was auch immer er getan hat, lass dich nicht daran stören, das ist mein Vorschlag, Ich seh dich morgen, Minerva.“

McGonagall nickte. „Also gut. Bleib nicht zulange auf, Harry.“

„Nee. Ich geh direkt ins Bett. Wenn ich nicht vor Sirius auf bin, dann spielt er mir nen Streich“, erwiderte Harry mit einem Grinsen und einem Zwinkern. Dann verließ er den Raum und trat in den Gang hinaus, erlaubte so dem Porträt, sich hinter ihm zu schließen.

--- --- ---

„Hallo ihr alle!“, rief Harry, als er in den Raum der Wünsche trat und grinste die versammelte DA an.

„Harry, gibt es einen Grund, warum du uns alle hierher rufst? Es gibt andere Dinge, die ich im Moment tun könnte, weißt du“, knurrte Zacharias Smith.

Harrys lächelten kühlte sich ab. „Ich hab nie gesagt, dass du kommen musst, Zacharias. Das war eine Wahl, die ihr alleine treffen konntet. Wenn du etwas anderes tun kannst, sei mein Gast. Ich halte dich nicht hier“, sagte der Junge-der-lebt mit eisiger Stimme, sein Blick schnitt durch Zacharias wie ein Messer.

„Noch weitere Beschwerden?“, fragte Hermine sanft von ihrem Platz im vorderen Teil des Raumes. Alle schüttelten ihre Köpfe, während Harry sich nach vorne stellte.

„Ich hab nur gefragt“, murmelte Zacharias. „Wir haben beschlossen, uns dieses Jahr nicht zu treffen, da Brutús weiß, was er tut.“

„Ja, warum haben wir ein Treffen, großer Bruder?“, fragte Gin.

„Warte mal, du meinst, Harry ist der einzige, der eine Ahnung hat?“, fragte Hermine und warf Harry einen schiefen Blick zu.

„Ja.“ Harry runzelte die Stirn. „Warum guckst du mich so an? Muss ich alles mit einem von euch beiden absprechen, bevor ich es tue?“

Hermine und Gin tauschten Blicke aus. „Ja“, sagten sie im Chor und die meisten Mitglieder der DA lachten.

„Passt.“ Harry verdrehte hilflos seine Augen, bevor er seine Hand hob, um Aufmerksamkeit zu erlangen. „Passt auf, ich hab dieses Treffen wegen nächstem Jahr einberufen, okay.“

„Denkst du, wir werden einen schlechten Professor haben, Harry?“, fragte Dennis Creevey besorgt.

„Nein.“ Harry schüttelte den Kopf und alle atmeten erleichtert aus. „Ich weiß sogar, wer hier nächstes Jahr unterrichtet und er sollte okay sein.“

Die DA Mitglieder, die auch Juniors waren, tauschten Blicke aus, während der Raum sich mit Lärm füllte.

„Wer ist es, Harry?“, rief Ernie MacMillan über die anderen Stimmen.

Harry lächelte leicht. „Mir wurde verboten, es euch zu sagen. Vertraut mir, wenn ich sage, dass er geeignet sein sollte.“

„Warum sollten wir uns wegen nächsten Jahr kümmern?“, schnarrte Terry Boot. „Wir haben dieses Jahr unseren Abschluss.“

„Mein kleiner Bruder fängt nächstes Jahr an, Terry“, schoss Ernie scharf zurück. „Ich möchte wissen, ob er auch was lernt.“

„Leute, Leute!“, rief Hermine scharf, während Harry mit schmerzgefülltem Blick seinen Kopf schüttelte. „Wie alt seid ihr, drei? Lasst Harry sagen, was er sagen will. Soweit wir wissen, hat es etwas mit uns zu tun, Terry, Siebtklässler hin oder her.“

„Sie hat Recht. Nur weil wir Hogwarts verlassen, heißt das nicht, dass wir nicht zurückkommen können oder dass es uns nicht betrifft“, rief Leana Moon von ihrem Platz neben ihrer besten Freundin Sally-Anne Perks.

„Ich gehe in die Abteilung für magische Spiele und Sportarten nach Hogwarts, Leana, also entschuldige mich, wenn ich denke, dass es mich nicht sehr betreffen wird, was in Hogwarts passiert.“

„Mit Voldemort auf freien Fuß, Hogwarts ist der sicherste Platz in ganz Großbritannien“, meinte Neville mit ruhiger Stimme und überraschte ein paar Leute. Alle starrten ihn geschockt an, bis auf ein paar Juniors und Hermine, die es besser wussten, um überrascht zu sein, dass er sich zu Wort meldete oder den Namen des Dunklen Lord sagte. „Ich denke, Terry, das egal wohin es dich hier nach zieht, Hogwarts immer noch wichtig für dich sein wird.“

„Gut gesagt, Nev.“ Harry nickte. „Außerdem wird das hier nicht nur euch betreffen. Das wird alle betreffen, die jemals auf Hogwarts gewesen sind und sogar ein paar Leute, die von auf andere Zauberschulen gegangen sind.“

„Okay, was für einen verrückten Plan hast du dieses Mal wieder ausgeheckt, Harry?“, fragte Gin mit einem leicht genervten Blick.

„Ich hab gestern mit Professor McGonagall geredet und sie hat die DA erwähnt, was dann dazu geführt hat, dass wir uns überlegt haben, es in eine Art Club für die ganze Schule zu verwandeln, ähnlich wie Lockharts Duellierclub“, erwiderte Harry und lächelte, bei den vielen Zusammenzuckern, die als Antwort auf die Erinnerung vor fünf Jahren kamen. „Als wir darüber nachgedacht haben, ob wir den selben Namen nehmen sollen, hat McGonagall vorgeschlagen, dass ich es den jetzigen DA Mitgliedern erzählen soll, vielleicht sogar soweit zu gehen, den Club am Wochenende abzuhalten und alte Mitglieder, die schon abgegangen sind, auch einzuladen, falls jemand den Wunsch hat, noch mehr zu lernen oder sogar beim lehren zu helfen.“

„Du willst ihn für alle öffnen, die jemals auf Hogwarts waren? Ex-DA Mitglieder oder nicht?“, flüsterte Dean bewundernd.

„Ja, das war die Grundidee.“ Harry nickte. „Also hab ich die Idee während des Mittagessens Dumbles vorgetragen und er dachte, dass sie klasse ist, also wird der Club nächstes Jahr eröffnet.“ Alle jubelten.

„Müssen wir ihm einen neuen Namen geben, Harry?“, fragte Orla Quirke, eine Ravenclaw Viertklässlerin mit bittender Stimme, als der Lärm verschwand.

Harry seufzte und lehnte sich an die Wand hinter sich. „Ja, müssen wir. Lasst mich erklären, was ich mit der DA nächstes Jahr vorhabe und vielleicht bekommt ihr ein klareres Bild“, meinte der Anführer und lächelte, wenn alle nickten, sich auf ihre Plätze setzten, für den Fall, dass die Erklärung länger dauern würde. „Ich habe die Gruppe des nächsten Jahres mit dem Duellierclub verglichen, weil es sich so in etwa abspielen wird. Es wird für alle Schüler, sogar Slytherins, und alle Hexen und Zauberer in Großbritannien geöffnet sein, egal wie ihre Ausbildung aussieht...“

„Sogar Todesser?“, fragte Lavender Brown kalt.

„Wenn sie das Dunkle Mal haben, müssen wir uns überlegen, ob wir sie aufnehmen, aber, wenn sie sauber sind, haben wir kein Recht, ihnen den Eintritt zu verwehren“, erwiderte Harry fest. „Das Wissen von dunklen Sprüchen macht einen noch nicht zum Todesser.“

„Das ist war.“ Michael Corner nickte. „Auroren müssten ein paar dunkle Sprüche in ihrem Training lernen, damit sie sie erkennen können.“

„Und sie haben die Unverzeihlichen im ersten Krieg gegen Voldemort und die Todesser eingesetzt“, meinte Hermine.

„Einige haben es, aber nicht alle“, murmelte Neville.

„Oh, das ist wahr.“ Hermine senkte ihren Kopf, um sich bei Neville zu entschuldigen. Der Erbe lächelte sie als Antwort kurz an.

Harry lächelte die Gruppe vor sich zufrieden an. „Kommt schon, Leute. Ihr habt die Grundidee meiner Planung. Habt ihr irgendwelche anderen Ideen? Besonders der Name?“

„Wir könnten Chos Vorschlag nehmen, vielleicht. Defensiv-Allianz?“, schlug Gin sanft vor.

„Wir könnten es immer noch DA nennen“, stimmte Colin strahlend zu.

„Wir könnten es ‚Den Duellierclub der gegen Lockhart jeden Tag gewinnen würde‘ nennen!“, rief Padma Patil.

Der Raum der Wünsche füllte sich mit Gelächern bei dem wilden Vorschlag, als Harry belustigt den Kopf schüttelte. „Vielleicht ein bisschen kürzer, Padma.“

„Dueling Association“, meinte Luna in windiger Stimme, die sich irgendwie über den Lärm der Gruppe hinwegsetzte.

„Das ist gut“, rief Lotus Vanger, ein weiterer Ravenclaw Sechstklässler, aus dem hinteren Teil der Gruppe.

„Ich find's auch gut“, fügte Gin fest hinzu. „Wir können es immer noch DA nennen, es ist ein kurzer Name und es zeigt auf den ersten Blick, was unsere Gruppe tut.“

„Gut gesagt.“ Harry nickte. „Exzellente Idee, Luna. Ich wusste, dass du was für mich findest.“ Er zwinkerte der Ravenclaw zu, brachte die anderen Mitglieder zum Lachen, während Luna nur schwach lächelte. „Ideen?“

„Warum willst du so verzweifelt alles planen?“, fragte Terry misstrauisch.

„Ich hab ein Treffen mit dem Lehrerkollegium, Dumbles sei Dank, um zu sehen, welche Lehrer bereit sind, mir nächstes Jahr dabei zu helfen“, erwiderte Harry. „Das Treffen ist am Wochenende, also ist es in unserem besten Interesse, alles fertig zu haben.“

„Okay, was wirst du unterrichten?“, drängte Hermine. „Du musst einen Überblick haben.“

„Nicht wirklich.“ Harry schüttelte den Kopf. „Die DA wurde nicht wie eine Klasse geführt. Ich nehm immer das, wozu ich gerade am Tag des Treffens Lust habe. So ist die DA immer gewesen und so wird sie immer sein. Was ich wirklich wissen will, wer würde mir beim unterrichten helfen? Denkt dran, dass das nicht nur unserer Generation sein wird, sondern auch früherer Generationen von Schülern, die wir unterrichten werden.“

„Ich helfe natürlich“, sagte Hermine fest.

„Ich bin dabei.“ Anthony Goldstein nickte.

„Und ich“, rief Justin Finch-Fletchey, nachdem er kurz zu Ernie MACmillan gesehen hatte.

„Warum nicht auch noch ein Slytherin, Harry“, schlug Ernie vor. „Dann hättest du jemanden von jedem Haus, der dir hilft. Wenn einem das Thema nicht gefällt, dass du an dem Tag durchnimmst, dann kann er immer noch mit einer anderen Person seines Hauses tauschen.“

„Ich denke, das Unterrichten sollte früheren DA Mitgliedern vorbehalten sein“, warf Zacharias ein.

„Und ich denke, dass du dir deinen Kopf in den Hintern stecken solltest und deine Klappe halten solltest“, meinte Gin scharf und blitzte Zacharias an.

„Ich hatte sowieso vor, die Dunklen Künste auf den Lehrplan zu packen. Ich brauche also einen Slytherin als Hilfe“, warf Harry beruhigend ein. Alle Augen drehten sich wieder zu ihm, obwohl Gin Zacharias weiter anfunktete. „Man kann einfacher bekämpfen, was man auch versteht.“

„Moodyklon“, beschwerte sich Gin.

„Vielleicht.“ Harry zuckte lächelnd die Schultern. „Auroren lernen die Dunklen Künste, damit sie sie besser bekämpfen können, da sie wissen, was sie erwartet. Ich kenne selbst ein paar Dunkle Künste und ich weiß, dass es mir gegen die dunklen Zauberer, wenn ich ihnen gegenüberstehe, sehr hilft, weil ich die Sprüche kenne und mich gegen sie verteidigen kann.“ Die Stille, die auf diese Aussage folgte, war erdrückend. „Und überhaupt, Sal, ich werde auch deine Hilfe brauchen.“

„Meine?“, flüsterte Sally-Anne, ein geschockter Ausdruck auf ihrem Gesicht.

„Ja. Und Leanas. Ich will Heilmagie auch zum Lehrplan hinzufügen und ihr beide geht nach St. Mungos nach der Schule, nicht?“ Beide Hufflepuffs nickten. „Dann werdet ihr eine große Hilfe sein. Ich hab zwar keinen Zweifel, dass Poppy helfen wird, aber ich könnte noch mehr Hilfe gebrauchen, falls sie abgerufen wird.“

„Poppy?“, fragte Owen Cauldwell, ein Hufflepuff-Viertklässler.

„Madame Pomfrey für dich“, antwortete Harry und seine Augen tanzten vor

Belustigung. „Sorry. Ich vergesse andauernd, dass ich einer der wenigen Schüler bin, die es wagen, sie oder Professor Snape beim Vornamen zu nennen.“

„Was ist mit Marcus?“, zog Hermine ihn auf.

„Du könntest bemerkt haben, dass ihn beinahe jeder bei seinem Vornamen nennen darf“, erwiderte Harry mit einem schiefen Lächeln.

„Harry ist der einzige, der ihn auch andere Dinge nennen darf“, meinte Gin und duckte sich unter einem Kissen her, das Harry nach ihr schmiss. „Was? Es ist wahr.“

„Ich krieg dich, wenn du es am wenigsten erwartest, du Gör“, drohte Harry ihr zärtlich, bevor er seine Aufmerksamkeit wieder der grinsenden DA zuwandte. „Mir fällt gerade nichts anderes ein, aber lasst es mich bis Freitag wissen, wenn einer von euch noch ne Idee hat.“ Harry grinste, als alle nickten oder zustimmende Geräusche von sich gaben. „Gut. Wir sind fertig. Geht und macht was immer ihr Monster an einem Mittwoch nach dem Abendessen tut.“

Der Raum füllte sich mit Gelächern als alle standen und zur Tür gingen.

--- --- ---

„Sag mir noch mal, warum du so früh schon auf bist?“

Harry runzelte die Stirn. „Ich muss zu einem Meeting, Siri. Ich denke nicht, dass sie dich dabei haben wollen.“

„Ich komme trotzdem. Ich lass ich nicht mehr einen Moment aus meinem Blickfeld.“

„Klasse.“ Der Teen stoppte vor einer blanken Wand, hinter der das Lehrerzimmer versteckt war.

„Lehrerzimmer? Ist das eine Lehrerkonferenz, Harry?“, fragte Sirius neckisch.

Harry ignorierte den Mann. „Tritt sie“, sagte er der Wand und trat hindurch, nachdem sich der Eingang geöffnet hatte.

„Oh, nein. Nicht der Köter!“, rief Severus sofort aus.

„Hab's dir gesagt“, informierte Harry seinen Paten, als er sich neben Tom setzte und seine Notizen, die er mitgebracht hatte, auf den Tisch legte. „Morgen, Schatz.“

„Ich bemerke, dass du das ‚gut‘ weggelassen hast“, kommentierte Tom, als er Harry auf die Wange küsste.

„Es kann kaum ‚gut‘ sein, wenn ich so verdammt früh auf bin, meinst du nicht?“, schoss Harry zurück, bevor er Poppy und Severus anlächelte, die nebeneinander saßen. „Es wir nicht klappen. Sevvie. Ich hab's schon versucht.“

„Du, Harry, bist ein Gryffindor.“

„Also weiß ich, Severus, wie man einen Gryffindor bekämpfen muss.“

„Man spielt ihnen natürlich einen Streich“, sagte Sirius fröhlich und ließ sich auf den Platz neben Harry fallen.

„Das ist, wie man einen Runtreiber bekämpft, Siri. Gryffindors brauchen einen guten, festen Schlag auf ihren Kopf“, gab der grünäugige Teen zurück, als sich der Eingang wieder öffnete. „Oh, guten Morgen, Minerva.“

„Guten Morgen, Harry.“ McGonagall nickte dem jungen Zauberer zu und setzte sich auf einen Platz am Kopf des Tisches, während Sirius die beiden anstarrte. „Du siehst gestresst aus.“

„Wirklich?“ Harry rollte mit seinen Augen und deutete mit den Daumen auf Sirius.

McGonagall lächelte kaum merkbar, was einige der anderen Kollegen überraschend mit ansahen. „Hast du mit ihnen geredet?“

„Ja. Auch mit Albus.“ Harry nickte. „Wo wir gerade vom Wasserhuhn sprechen, wo ist er?“

„Du hast bemerkt, dass du ausnahmsweise mal zu früh da bist, oder?“, fragte Tom sanft.

„Halt den Mund, du Bastard.“

Tom grinste. „Albus kommt normalerweise nicht her, bevor es kurz vor vier ist, du Teufel.“

„Hab ich dir nicht grad gesagt, du sollst die Klappe halten?“

„Du warst nicht nett genug“, erwiderte der Dunkle Lord locker, bevor er Sirius einen scharfen Blick zuwarf. „Ich hab den Zauberstab gesehen, Black. Steck ihn weg, bevor ich ihn zerbreche.“

„Er kriegt nur wieder einen neuen“, meinte Severus kalt.

„Dann zerbreche ich den auch.“

„Oh, ihr beiden seid schrecklich. Wo ist die höhere Autorität, wenn man sie braucht?“, rief Harry aus, als sich der Eingang öffnete und dieses Mal Albus eintrat.

„Wenn man vom Hühnchen spricht“, murmelte Tom und schickte Harry in einen leichten Anfall von leisem Gelächter.

Albus lächelte zu Harry und Sirius, als er sich auf seinen normalen Platz setzte. „Guten Morgen, Sirius. Das ist ja eine Überraschung.“

„Er ist aufgewacht, als ich mich rausgeschlichen habe. Der Schlaftrank, den Sevvie mir gegeben hat, muss nicht funktioniert haben.“ Harry seufzte, zwinkerte seinen Zaubertränkeprofessor an, der sein Grinsen versteckte.

„Hey!“, rief Sirius aus und warf allen finstere Blicke zu, die lachten.

Albus gluckste. „Wir können dann anfangen. Irgendwelche Problemkinder?“

„Ja. Da ist ein Gör in meiner siebten Klasse, das ein absoluter Alptraum ist“, meinte Tom sofort. Harry biss sich auf die Lippe, damit er nicht grinste.

„Oh, ich glaube ich weiß, von wem du redest, Marcus“, warf Severus ein. „Er lässt beinahe Kessel explodieren in meiner Klasse.“

„Nichts als Ärger!“, stimmte Tom zu.

„Und wer ist dieser junge Mann?“, fragte McGonagall mit genervten Blick auf die beiden Professoren, während Harry sein Gesicht in seinen Armen vergrub und seine Schulter vor Lachen zuckten.

Tom und Severus wechselten Blicke, bevor sie im Chor antworteten: „Sirius Black.“

Der Tisch füllte sich mit Gelächter. Sirius runzelte nur die Stirn. „Das ist kaum lustig. Es ist ja nicht so, als wäre ich überhaupt in der Nähe deiner geschätzten Kessel, Snape.“

„Nein, Harry schafft es, dich von ihnen fern zuhalten“, meinte Severus, als sich alle beruhigten.

„Ihr beiden seid schrecklich“, stellte Harry fest.

„Danke, Schatz“, erwiderte Tom und klimperte mit den Wimpern. Harry schlug ihn sanft auf den Arm.

„Irgendwelche Probleme die Schüler betreffend?“, sagte Albus endlich und lächelte immer noch wie wild.

„Thorald hat sich beruhigt, aber York, Munro und Rockwell kämpfen immer noch gegeneinander“, meinte Hooch seufzend.

„Harry?“ McGonagall sah zum jüngsten Zauberer am Tisch.

Alle Augen drehten sich zu Harry, als er seufzte und den Kopf schüttelte. „Ich kann versuchen mit ihnen zu reden, aber ich denke, dass es nicht mehr viel gibt, was ich tun kann.“

„Dann lösen wir das auf die altmodische Art“, murmelte Severus. „Lasst mich wissen, wenn Munro und York den Unsinn nicht aufhören und ich werde mich mit ihnen unterhalten.“

„Ich kümmer mich dann um Rockwell“, stimmte McGonagall zu, als die anderen Lehrerkollegen und Harry alle nickten.

„Gut. Noch welche? Nein?“ Albus sah zu Harry und Tom. „Xylon und Galatea Thorald kommen heute vorbei, um die Konferenz mit euch beiden zu haben, korrekt?“

„Ja. Sie fängt um elf Uhr an“, stimmte Harry zu, während Tom nickte. „Ula kommt dann zum Mittagessen dazu.“

„Wundervoll. Wäre es schlimm, wenn ich mich auch dazu geselle?“, fragte der Direktor.

„Ich denke, Albus, dass es besser wäre, wenn Minerva dabei ist“, meinte Tom. „Sie ist Ulas Hauslehrerin.“

„Und meine“, fügte Harry hinzu. „Sie sollte es schaffen, die Sorgen von Xylon und Galatea haben könnten, abzuwenden.“

Albus sah zu McGonagall, die nickte, dann lächelte er die beiden Liebhaber an. „Also gut. Minerva wird euch zum Mittagessen Gesellschaft leisten. Das wird dann so gegen 12 sein?“

„Ja“, erwiderte Tom. „Wenn mein Meeting länger braucht, floh ich Sie früh genug an, Minerva.“

„Und ich hab einen Weg, Ula zu kontaktieren“, führte Harry hinzu, als McGonagall den Mund öffnete um, ohne Zweifel, diese Frage zu fragen.

McGonagall lächelte. „Dann lass ich alles in euren fähigen Händen.“

„Allen vieren, will ich hoffen“, murmelte Tom. Harry schlug ihn wieder auf den Arm, als McGonagall dem Verteidigungsprofessor einen finsternen Blick zuwarf.

„Gut. Gut.“ Albus nickte mit zwinkernden Augen. „Harry, du wolltest etwas bekannt geben?“

Harry nickte. „Ja, danke, Albus.“ Er sah sich mit ernstem Blick am Tisch um. „Minerva und ich haben uns Dienstag unterhalten und wir sind auch auf die DA zu sprechen gekommen. Minerva wollte wissen, ob ich sie nächstes Jahr wieder starten will, da ich der Verteidigungslehrer sein werde. Es war eine sehr gute Idee und Albus hat sein okay gegeben, also habe ich mit den momentanen Mitgliedern der DA gesprochen. Der Club wird ein offizieller Hogwartsclub und wird am Wochenende abgehalten. Er wird für alle Schüler geöffnet und jede Hexe und jeder Zauberer, die von einer Zauberschule in Großbritannien kommen, sind auch eingeladen.“

„Jede Hexe oder Zauberer?“, fragte Firenze.

„Wir diskriminieren keinen, aber es wurde beschlossen, dass die mit dem Dunklen Mal

von Fall zu Fall aufgenommen werden“, meinte Albus.

Harry nickte. „Das gilt mehr, damit wir mehr lernen können und die, die nicht so oft die Chance haben, ihre Duellierkünste zu trainieren, auch mal was tun können. Voldemort ist zurück. Wir müssen vorbereitet sein“, sagte der Teen kalt. „Und wir brauchen das Kollegium, um die Dinge unter Kontrolle zu halten. Poppy, ich könnte deine Hilfe gebrauchen, da Albus und ich beschlossen haben, dass wir die wichtigsten Punkte der Heilmagie vermitteln wollen, die lebensnotwendig sind. Severus, ich würde dich gerne dabei haben, um mehr Slytherins reinzuholen.“

Poppy nickte. „Du hast mit Sally gesprochen, denke ich?“

„Ja. Und Leana Moon. Beide würden gerne helfen“, stimmte Harry zu.

„Ich denke, ich werde dir helfen“, beschloss Severus.

„Ja. Ich bin nicht Lockhart“, meinte Harry unschuldig, worauf die Mitglieder am Tisch in Gelächter ausbrachen.

„Merlin sei Dank dafür“, erwiderte der Zaubertränkeprofessor.

„In der Tat.“ Harry drehte sich zu Flitwick. „Professor Flitwick, würden Sie auch helfen wollen?“

Der Zwerg fiel beinahe aus seinem Stuhl. „Ich wäre erfreut!“

„Super.“ Harry grinste. „Wer sonst noch teilnehmen will ist natürlich willkommen. Aus jedem Haus wird ein früheres DA Mitglied aus meinem Jahr helfen, die Sprüche zu lehren und die Dinge so zu leiten, wie wir es normalerweise in der DA tun, wo ihr bestimmt schnell hinterkommt, aber für Dinge wie praktisches Duellieren brauchte ich all die Hilfe, die ich kriegen kann.“

„Natürlich“, erwiderte Severus. „Wollt ihr den Namen DA beibehalten? Ich glaube mich zu erinnern, dass das für Dumbledores Armee steht und ich kann mir nicht vorstellen, dass viele Slytherins damit übereinstimmen.“

„Exakt“, stimmte Harry zu. „Darum hab ich das DA Treffen überhaupt erst einberufen. Der neue Name ist ‚Dueling Association‘ oder DA als Abkürzung.“

„Gryffindors“, murmelte Tom und erhielt einen Stoß in seine Seite von Harry.

Albus gluckste und das Meeting wandte sich langsam Klassenarbeiten, Hausaufgaben und Prüfungen, NEWT und ZAG Vorbereitungen zu. Als das Meeting endete, war Sirius wieder eingeschlafen.

„Oh, kann ich ihn aufwecken?“, fragte Tom böse, als seine Kollegen ihre Sachen zusammenpackten.

„Warte.“ Severus zog ein Fläschchen aus seiner Tasche und schüttelte es mit

glitzernden Augen. „Schütte das über ihm aus und tret zurück.“

„Ich hab nichts damit zu tun“, zischte Harry und ging an die Seite, als Severus Tom das Fläschchen zuwarf, der es fing. Mehrere Mitglieder des Kollegiums stoppten um zusehen, was die beiden Slytherins da anstellten.

„Nein. Wir sagen sogar, dass du versucht hast, uns aufzuhalten, Schatz“, versprach Tom und öffnete die Flasche. Dann, mit einer Eleganz, die selbst Lockhart Konkurrenz gemacht hätte, kippte er den Zaubersaft über den Kopf des Animagus und sprang zur Seite.

Sirius erwachte mit einem lauten „Rrrrowr!“ Seine Augen verwandelten sich von grau in ein gelblich und seine Pupillen wurden zu Schlitzeln. Dreieckige Ohren erschienen aus seinem Haar, als seine menschlichen Ohren verschwanden. Ein langer Schwanz wirbelte um ihn herum, als er aufstand, sein Blick schoss zwischen Tom und Severus hin und her, die beide grinnten. „Meow!“, spie er aus, dann erstarrte er mit vor Schock geweiteten Augen.

Albus begann zuerst zu lachen. Flitwick, Sprout, Poppy, Hagrid, Hooch und Rowell folgten seinem Beispiel, ein paar mussten sich am Tisch vor sich stützen.

„Hab's dir gesagt“, meinte Harry achselzuckend zu dem Katzenmann.

„Merowr, raowr!“

„Severus, gib ihm das Gegenmittel“, befahl McGonagall und versteckte ihr Lächeln hinter einer Hand.

„Ich muss es zuerst machen“, sagte Severus mit hilfloser Stimme, was das Kollegium, inklusive Harry, in Gelächter ausbrechen ließ.

„Scheint so, Black, als müsstest du erst mal ne Weile Ruhe geben“, meinte Tom und winkte mit einer Hand, als er einen Arm um Harrys Hüfte schlang. „Viel Spaß“, fügte er hinzu, bevor er seinen jüngeren Liebhaber aus dem Raum führte.

Sirius warf den beiden eine Reihe von „meows“ hinterher, sehr zur Belustigung der Lehrer.

„Du hättest im Bett bleiben sollen“, meinte Severus zu Sirius, bevor er selbst aus dem Raum verschwand.

Alle im Raum brachen erneut in Gelächter aus, als der Animagus wieder eine Reihe von irgendwas quiekte, was eigentlich Flüche gewesen sein sollten.

--- --- ---

„Willkommen“, meinte Harry lächelnd, als Galatea und Xylon sie vor der Schule trafen. „Mad-Eye, ich weiß, dass du da bist“, fügte er hinzu und sah zu der Stelle, wo er den Ex-Auror neben Xylon sehen konnte, versteckt bei einem Unsichtbarkeitszauber.

Mad-Eye lächelte den Teen an und ließ den Spruch fallen. „Ich stelle sicher, dass Xylon und Galatea heil hier ankommen.“

„Nein, du wirst old Dumbles mit irgendwelchen Dingen vollhaben, aber ich tu mal so, als würde ich dir glauben“, gab Harry zurück, bevor er seine beiden Gäste ansah, die lächelten. „Ich bringe euch in Marcus Büro.“

„Potter!“, rief Mad-eye aus. Harry drehte sich im wieder zu und zog eine Augenbraue hoch, als er die Flasche in der Hand des Mannes sah. „Für dich. Hör auf, meine zu klauen“, befahl er und warf die Flasche zu dem Teen. „Du hast dein Haar verändert?“

Harrys Lächeln wurde zu einem Grinsen, als er die Flasche in seine Tasche steckte. „Marcus hasst pink“, meinte er, bevor den Thoralds andeutete ihm zu folgen und den Weg in die Schule anführte.

Mad-Eye schüttelte den Kopf mit einem schwachen Lächeln. „Dieser Junge ist ein Monster“, beschloss er, dann ging er selbst in die Schule und in Albus Büro.

--- --- ---

„Willkommen“, meinte Tom mit einem Lächeln, als Xylon und Galatea ins Büro traten. Harry folgte ihnen und schloss die Tür hinter sich. „Ich bin Marcus Brutús“, sagte er, als er ihnen die Hand entgegenstreckte.

„Ich muss sagen, dass wir nicht das beste von Ihnen gehört haben“, sagte Galatea hochmütig, sogar als Xylon die Hand des Dunklen Lords schüttelte.

„Ich fürchte, es ist nicht besonders viel gutes über mich im Umlauf im Moment“, stimmte Tom milde zu und deutete dem Paar an, sich in die gepolsterten Stühle vor dem Pult zu setzen. Harry glitt in einen dritten kastanienbraunen Stuhl, der neben dem Pult stand und sah die Thoralds an. Tom setzte sich in den Stuhl hinter seinem Pult.

„Wir reden bis ungefähr 12 Uhr“, begann Harry. „Dann werden Professor McGonagall und Ula kommen und sich zu uns gesellen. Ist das okay mit euch beiden?“

„Das sollte okay sein“, stimmte Xylon zu, bevor Galatea die Möglichkeit hatte, abzulehnen.

Galatea war ihrem Ehemann einen genervten Blick zu, bevor sie sprach. „Wo werdet ihr bleiben?“

„Meine Familienmanor“, erwiderte Tom. „Es steht in der Nähe von Dundee und es gibt genug Land drumherum, um Quidditch zu spielen oder sonst was zu tun. Ich fürchte nur, dass es nicht viel gibt, was man draußen machen kann, aber das kann man natürlich ändern.“

„Ula hat keinen Besen“, sagte Galatea fest.

„Ich hab ein paar Numbus 2000, die nur ein- oder zweimal benutzt worden sind. Sie kann sie gerne nutzen. Ich hab nicht wirklich Verwendung dafür.“

„Ein paar Freunde von mir könnten uns im Sommer besuchen kommen“, fügte Harry hinzu. „Ich bin sicher, wir können ein paar Quidditchspiele machen. Hermine Granger wird auch einen Teil des Sommers da sein, so wir haben ihre Zwillinge, auf die wir aufpassen müssen.“

„Miss Granger ist die Schulsprecherin, richtig?“, fragte Xylon.

„Ja.“ Harry lächelte leicht. „Sie wird auch klarstellen, dass Ula im Sommer ihre Aufgaben machen. Sie ist da ziemlich gut drin, ehrlich gesagt.“

„Nur ziemlich gut?“, grummelte Tom. „Ich dachte, sie wäre besser als ziemlich.“

„Na ja, ja...“ Harry grinste seinen Liebhaber an. „Aber ich versuche höflich zu bleiben.“

„Es gibt immer ein erstes Mal.“

„Du fragst danach, Marcus“, warnte der Teen und schüttelte den Finger vor dem Gesicht seines Verteidigungslehrers.

Der Dunkle Lord zog eine Augenbraue hoch. „Das ist nichts Neues.“

Xylon lächelte, aber Galatea sah nicht amüsiert aus. „Was ist mit den anderen Leuten, die da sein werden?“

Harry und Tom wechselten Blicke. „Nur meine Schulfreunde, wirklich.“ Harry zuckte mit den Schultern. „Und vielleicht Hogwartsmedihexe, Poppy Pomfrey. Sie und Marcus sind Freunde und ich lerne Heilmagie von ihr.“

Tom nickte. „Ich hab den Kontakt zu den Leuten, mit denen ich zur Schule gegangen bin, verloren und die meisten sind sowieso im ersten Krieg gestorben, also kommen sie nie vorbei oder so.“

„Wo bist du zur Schule gegangen?“, wollte Galatea wissen.

„Hogwarts“, erwiderte der Dunkle Lord ruhig. „Ich war fertig mit der Schule, bevor Sie geboren worden sind.“

Harry haute sich mit der flachen Hand auf die Stirn, als Galatea die Luft einzog und Xylons Augen sich weiteten. /Auch ein Weg, sie zu schocken, Tom./

/Ich hab gehofft, dass sie mich dann in Ruhe lässt/, erwiderte Tom mit einer Spur Belustigung. „Sonst noch was, Mrs. Thorald?“

Galatea nahm sich selbst recht schnell wieder zusammen. „Ja. Was ist mit Bestrafungen? Und Lob natürlich.“

Tom zuckte, wenn Galatea Bestrafungen erwähnte, aber antwortete ruhig. „Wenn Ula etwas falsch macht, werde ich sie vielleicht anschreien. Wenn ich denke, dass ihre Taten mehr als Schreien verdienen, dann muss sie wahrscheinlich in der Ecke sitzen.“ Er sah zu Harry. „Es sei denn, du hast andere Vorschläge.“

„Arbeit.“ Harry grinste. „Das ist zumindest das, was Molly macht. Bring sie dazu, die Bibliothek abstauben zu helfen oder so was.“

Tom zog eine Grimasse. „Es gibt keine Hilfe, wenn es zum Staub in der Bibliothek kommt. Die Hauselfen wollen da nicht rein.“

„Perfekt. Wenn sie entschließt, etwas total Verrücktes zu tun, dann muss sie die Bibliothek abstauben“, beschloss Harry. Tom verdrehte die Augen.

„Sie haben Hauselfen?“, fragte Galatea.

„Ja.“ Tom nickte. „Zehn. Ihre Familien dienen meiner Familie seit Jahrhunderten. Die jüngste, Blinky, ist seit zwanzig Jahren frei.“ Er lächelte bei Harrys verblüfftem Blick. „Sie hat gefragt?“

/Also bist du nett zu deinen Hauselfen, aber nicht, sagen wir, deinen Todessern?/, zog Harry ihn auf.

/Meine Hauselfen müssen verlässlich sein. Meine Mutter war immer nett zu ihnen, also waren sie immer nett zu mir. Ich mag sie/, erwiderte Tom entrüstet.

Galatea nickte nachdenklich. „Ich verstehe. Und was für Essen gibt es bei Ihnen normalerweise?“

Tom zuckte mit den Schultern. „So ziemlich alles. Ich hab eine Regel gegen zuviel Zucker in meinem Haus, aber das ist das einzige, was eingeschränkt ist. Wenn man etwas zu essen haben will, muss man nur einen der Hauselfen fragen und sie bringen es einem. Es ist ungefähr so wie in Hogwarts.“

„Das ist okay“, beschloss Galatea. „Wenn ihr woanders sein solltet, was wollt ihr dann mit unserer Tochter machen?“

„Die Chancen sind groß, dass wir nirgendwo anders hin müssen. Ich meine, ich könnte ein Meeting oder so was haben, aber wir werden das Haus nie zur selben Zeit verlassen“, sagte Harry nachdenklich. Wenn das passieren sollte...“ Harry zuckte mit den Schultern und sah zu Tom. „Bringen wir sie nach Hogwarts, denke ich. Professor Dumbledore hat was davon gesagt, dass es dieses Jahr als Safe House dienen wird über den Sommer, für den Fall, dass es eine Attacke oder so was geben wird und man keinen Ort hat, wo man hin kann. Es würde ihm bestimmt nichts ausmachen, wenn wir Ula vorbeibringen, wenn was los ist.“

„Das ist wahr.“ Galatea nickte. „Und haben wir irgendeinen Weg, um Ula zu kontaktieren?“

„Ich bin nicht ans Flohnetzwerk angeschlossen, aus Sicherheitsgründen“, antwortete Tom. „Aber Sie können gerne eine Eule schicken, wenn sie wollen. Es gibt eine Poststation in Dundee, an die Sie schreiben müssen, fürchte ich, aber ich werde sicherstellen, dass einmal am Tag nachgeguckt wird.“

„Sie erlauben keine Eulen auf Ihrem Besitz?“, fragte Xylon.

„Einer meiner Vorfahren war paranoid“, sagte Tom und seufzte schwer auf. „Es gibt Schilde gegen alles, sowie Muggelabwehrzauber und wir sind nicht auffindbar. Eulen können nicht durch, die meisten Tiere können nicht durch, Menschen müssen in die Schilde eingeschrieben werden, damit man rein kann, man kann nicht reinapparieren, wir sind nicht mit dem Flohnetzwerk verbunden, etc. Sollte es jemand doch schaffen, auf das Gelände zu kommen, ist dort eine Meile flaches Land zwischen dem Schloss und der Wand, die es umgibt, so dass man jeden, der näher kommt schon lange sieht, bevor er in Spruchweite kommt.“

Harry rollte lächelnd seine Augen, während Xylon gluckste. „Zumindest kann Du-weißt-schon-der dein Haus nicht angreifen.“

„Das ist eine gute Sache bei dem ganzen Schutz, ja“, stimmte Tom zu und sah auf Harry. „Ich sollte dich dort einschließen, Harry. Immerhin bist du das, was Voldemort am liebsten auf der ganzen Welt in seine Finger kriegen will.“

„Du hast so einen Weg mit Wörtern, Marcus.“ Harry stöhnte. Innerlich war er sehr zufrieden und ließ seinen Liebhaber durch eine mentale Umarmung wissen, die erwidert wurde.

„Wenn die Liste für die Hogwartschulsachen für nächstes Jahr kommt, nehmt ihr Ula dann mit in die Winkelgasse, um ihre Sachen zu kaufen?“, warf Galatea mit verzogenen Lippen ein.

„Ja.“ Harry nickte. „Wir können auch für ihre Sachen zahlen, wenn ihr...“

„Nein“, warf die Hexe scharf ein. „Ula hat ihren eigenen Bankaccount, den sie für ihre Schulsachen nutzen kann. Ich möchte nur, dass sie nur ihre Schulsachen kauft.“

„Natürlich“, erwiderte Tom monoton. „Das wird kein Problem sein.“

„Gut.“ Galatea nickte. „Erwartet ihr Geld dafür, dass sie bei euch bleiben kann?“

„Nein“, erwiderte Harry stirnrunzelnd. „Das ist nur etwas, was ich für einen Freund mache. Es wäre unfair, Geld dafür zu verlangen, dass Ula bei uns bleibt, wenn wir Herm nicht bitten zu zahlen und sie hat zwei Babys. Wir babysitten Ula nicht, wir lassen sie über den Sommer bleiben, wie wir einen Freund fragen würden, über Nacht zu bleiben.“

„Also siehst du das wie eine normale Übernachtung an?“, fragte Galatea kalt.

„Ja“, erwiderte Harry genauso kalt. Er und Galatea blitzten sich an, während Tom

hilflos an die Decke guckte und Xylon stöhnte und den Kopf schüttelte.

Die Bürotür öffnete sich und McGonagall und Ula standen davor. Beide standen im Türrahmen und starrten auf die Szene. „Sollen wir später zurückkommen?“, fragte McGonagall.

Tom winkte mit seiner Hand und beschwor zwei blaue Stühle. „Nein, nein, kommt rein“, sagte er, bevor er seine Hand ausstreckte und Harrys Kopf einen festen Schlag gab. „Genug.“

Harry warf ihm einen dunklen Blick zu, bevor er sich lächelnd an die beiden Hinzugekommen wandte. „Hallo, Minerva, Ula“, sagte er, als Tom einen Tisch in der Mitte des Raumes heraufbeschor, seinen Stuhl an den Tisch schob und den anderen andeutete, dasselbe zu tun.

Ula starrte Harry überrascht an, als er die stellvertretende Direktorin bei ihrem Vornamen nannte, während McGonagall nur hilflos den Kopf schüttelte. „Hallo, Harry, Marcus, Galatea, Xylon.“

Ula stellte ihren Stuhl direkt neben Harry und wartete darauf, dass er richtig saß, bevor sie sprach. „Wie kommst du damit durch?“

Harry zwinkerte. „Mein Geheimnis.“

„Oh, komm schon, Harry.“

„Nein.“

„Er kann es dir nicht sagen“, meinte Tom und wuschelte Harry grinsend durch die Haare.

„Hat dir deine Mutter nicht beigebracht, dass man die Gespräche von anderen nicht belauscht?“, fragte Ula.

„Meine Mutter ist gestorben, als ich geboren wurde“, war die Antwort. „Irgendwie traurig, wirklich, aber hey! Musste die ganzen Dinge nicht tun, die meine Mutter mir eigentlich beibringen sollte!“ Tom zwinkerte.

„Das erklärt alles.“ Harry schnaubte, die Erstklässlerin lachte daraufhin und Xylon und McGonagall lächelten.

„Wie was?“, gab Tom zurück.

„Ein Wort, Marcus. Saubermachzauber.“

„Halt den Mund.“ Der Dunkle Lord runzelte die Stirn und brachte Ula wieder zum Lachen.

Harry zwinkerte den Erwachsenen am Tisch zu. „Marcus kann keinen vernünftigen

Saubermachzauber sprechen, selbst wenn man die Anweisungen in sein Gehirn brennen würde.“

„Du bist in einer Welt des Schmerzes, du Teufel“, warnte Tom.

„Keine Drohungen am Mittagstisch“, sagte Ula und schüttelte den Finger.

„Oh, bist du jetzt meine Mutter?“, fragte Tom und lächelte die junge Hexe an.

„Jap!“

„Du bist ungefähr siebzig Jahre zu spät, Kleine.“ Harry schnaubte, als sich der Tisch mit Essen füllte, zur Verfügung gestellt von den Hogwarts Hauselfen.

Ula kicherte. „Marcus ist so alt wie Dreck!“

„Ja. Danke.“ Tom runzelte die Stirn. „Harry, würde es dir was ausmachen?“

„Nein, überhaupt nicht“, erwiderte Harry fröhlich. „Könntest du mir die Kartoffeln reichen, Schatz?“

„Wo hättest du sie gerne?“, antwortete Tom genauso fröhlich. „In dem verrückten Haar von dir, in deiner Robe oder in deinem Schoß?“

„Auf meinem Teller ist okay“, sagte der Junge-der-lebt mit einem Grinsen, bevor er leise die Kartoffeln zu sich rief.

„Hat deine Mutter dir nicht beigebracht, dass man einen Aufrufezauber nicht am Tisch verwendet?“, fragte Tom trocken.

„Nein, ich bin bei meiner Tante aufgewachsen und sie ist ein Muggel“, meinte Harry strahlend, als er die Kartoffelschüssel Ula gab.

„Das erklärt, dass deine Tischmanieren ungefähr so gut wie Alastors sind.“ McGonagall seufzte.

„Oh, das erinnert mich an was!“ Harry zog seine neue Flasche aus seiner Robentasche und schnippste einmal mit den Fingern. Dobby erschien wie aus dem Nichts und Harry lehnte sich zu seinem Ohr, um etwas hineinzuflüstern, bevor er ihm die Flasche reichte. Dobby verschwand grinsend.

„Was war das?“, fragte Tom vorsichtig.

„Etwas, was Mad-Eye mir diesen Morgen gegeben hat“, erwiderte Harry fröhlich.

„Mit einem ‚Pop‘ erschien Dobby wieder mit der Flasche und reichte es Harry. „Hier ist sie, Harry Potter, Sir“, sagte er aufgeregt.

„Danke, Dobby“, erwiderte der Teen. Er setzte sich wieder auf, als Dobby verschwand

und nahm einen Schluck aus der Flasche. Nachdem er erschauerte, sagte er: „Genau richtig!“ und sprach einen Zauber, damit sie immer voll war.

„Sag mir, dass das nicht das ist, was ich denke dass es ist“, murmelte Tom und besah sich die Flasche vorsichtig.

Harrys Gesicht leuchtete auf. „Die supergeheime spezielle Wahnsinnsformel für die Geistesgestörten!“

„Nein...“ Tom stöhnte und versteckte sein Gesicht in seinen Händen.

„Was ist das?“ Ula besah sich die Flasche neugierig. „Kann ich was haben?“

Harry lächelte und steckte sie in seine Tasche. „Fürchte nicht, Ula. Du bist ein bisschen jung dafür.“

„Hat Albus sein okay gegeben?“, fragte McGonagall trocken. „Weil, soweit ich es weiß, dürfen Schüler keinen Alkohol in der Schule haben.“

„Harry!“, rief Ula mit vor Schock geweiteten Augen aus.

Harry seufzte auf. „Oh, ich bring ihn schon dazu, Minerva.“

„Das befürchte ich.“ McGonagall seufzte.

Tom grinste und hielt die Flasche hoch. „Ich denke, ich muss das konfesieren, Mr. Potter.“

„Marcus!“ Harry lehnte sich gegen den Mann und versuchte seine Flasche zu schnappen, welche Tom mit Leichtigkeit aus seiner Reichweite hielt.

Um Harry zu schocken, lehnte sich der Dunkle Lord vor und küsste den Teen. „Setz dich. Du kriegst es zurück, wenn Albus sein okay gegeben hat.“ Er sah über den Tisch zu McGonagall. „Klingt gut?“

„Ja“, stimmte die Verwandlungsprofessorin zu.

Harry setzte sich schmollend in seinem Sitz zurück. „Fiesling.“

„Mmh.“ Tim nickte, lehnte sich zurück und legte die Flasche in die oberste Schublade seines Pultes. „Wenn du versuchst, sie dir wiederzuholen, dann gebe ich dir einen Crashkurs in Sachen Alkohol explodieren“, fügte er hinzu.

„Ooh! Kann ich zugucken?“, fragte Ula und sah um Harry herum den Dunklen Lord an.

„Vielleicht aus weiter Entfernung“, stimmte Tom lächelnd zu.

„Du lässt nicht meine Flasche explodieren!“, rief Harry.

„Dann bleibt sie in meinem Pult, bis Albus sein okay gibt“, erwiderte Tom strahlend.

Xylon beobachtete lächelnd, wie Harry und sein Liebhaber sich über die Flasche stritten. Er sah rüber zu Galatea, die die Stirn runzelte und legte eine Hand auf ihr Knie. „Es wird okay werden.“

„Ich mag Brutús nicht“, knurrte Galatea.

„Wenn du dich dann besser fühlst, Galatea“, meinte McGonagall und lehnte sich rüber zu dem Paar. „Ich habe Marcus nie gemocht, aber er macht seinen Job sehr gut und alle Schüler lieben ihn. Er wird keine Probleme haben, auf Ula aufzupassen und Harry wird sie beschäftigen.“

„Du magst ihn nicht?“, flüsterte Galatea zurück.

„Ich mag ihn nicht, ja“, stimmte McGonagall zu. „Und ich vertraue ihm soweit, wie ich ihn werfen kann, was nicht weit ist, wie wir wissen, aber ich würde ihm jederzeit ein Kind anvertrauen.“

„Also sagst du mir, dass ich meine Tochter bei ihm lassen soll?“

„Nein. Ich sage dir, dass sie bei ihm sicher sein wird.“

Galatea sah zurück zu dem Professor auf der anderen Seite des Tisches. Es war wahr, dass sie nicht auf Ula hörte, aber sie liebte ihr einziges Kind auf gewisse Weise. Sie war nicht gut mit Kindern, das war Xylon, und allem, was dazugehört. „Also gut. Ula kann bei den beiden bleiben“, beschloss sie schließlich. „Aber wenn ich nur eine Beschwerde höre, dann geht sie direkt zu meinem Vater.“

McGonagall nickte schwach und sah auch auf die drei auf der anderen Seite des Tisches. Sie benahmen sich alle wie Kinder und bewarfen sich gegenseitig mit Essen. /Ula wird es gut gehen./

TBC